

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

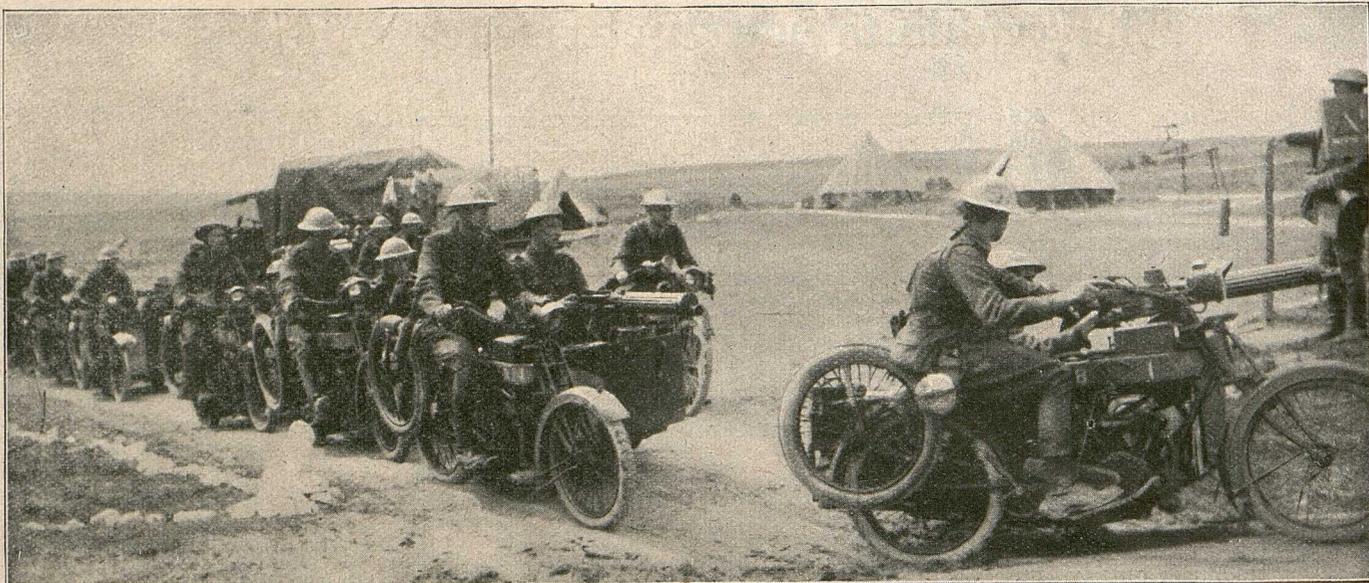
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Englische Motorfahrerabteilung an der Somme. An jedem Motorrad befindet sich ein Anhängerwagen mit einem Maschinengewehr.
Nach einer englischen Darstellung.

hinderte dadurch die geplanten Angriffe. Das gab den Engländern Veranlassung zu dem Versuch, die deutschen Stellungen von Serre bis an die Somme durch Wirkungsfener möglichst zu erschüttern und die ihnen sehr lästig gewordenen deutschen Batterien niederzukämpfen. Einen Infanterievorstoß konnten sie nicht zur Entwicklung bringen, weil die Deutschen durch ihr gut liegendes Feuer alle Ansätze dazu im Keime erstickten.

An vielen anderen Stellen der Ancre- und Sommefront, und noch mehr in den nördlicheren englischen Abschnitten zwischen Armentières und Arras, unternahmen die Engländer an diesem Tage viele kleinere Teilvorstöße, bei denen sie mitunter bis in die deutschen Gräben gelangten, ohne jedoch ein bemerkenswertes Ergebnis zu erzielen. Wo ihnen ihre Erfolge nicht streitig gemacht wurden, ruhten sie diese nur mit großer Vorsicht aus; so besetzten sie erst Mitte Februar bei Grandcourt Minenrichter, die von den Deutschen schon in der Nacht zum 5. Februar aufgegeben worden waren. Bei Armentières erstickte deutsche Artilleriefener im Ent stehen begriffene feindliche Angriffe, und an der Kohlenhalde von Voos, wo die beiderseitigen Linien sehr dicht beieinanderlagen, blieben zwei Vorstöße, die zwei englische Kompanien überraschend auf die deutschen Gräben ausführten, vergeblich. Ähnliche Vorfeldkämpfe ereigneten sich auch am 15. Februar.

An diesem, wie am vorhergehenden Tage, regten sich die Franzosen in der Champagne; aber auch die Deutschen traten hier mit einem bedeutenderen Unternehmen hervor. Während diese seit ihrem geglückten Überfall auf die Höhe 304 auf dem westlichen Maasufer ebenso wie der Feind lediglich mit eng begrenzten Erkundungen die Front abgetastet hatten, setzten sie bei Ripont (siehe das Rärtchen Seite 20.) auf der Linie Reims—Verdun, etwa 30 Kilometer westlich von Verdun und annähernd 50 Kilometer östlich von Reims, einen größeren Vorstoß auf die aus vier hintereinanderliegenden Linien bestehende französische Stellung an, die sich von dem Gehöft Les Maisons de Champagne über die Höhe 185 an der Straße von Cernay-en-Dormois nach Perthes-les-Hurlus hinzog. In diese südlich von den Trümmern des Dorfes Ripont gelegene Stellung brachen die Deutschen nach sorgfältiger artilleristischer Vorbereitung in einer Breite von reichlich 2½ Kilometern und einer Tiefe von 800 Metern ein, obwohl sich die Franzosen tapfer wehrten (siehe die Kunstbeilage). Der genannte Abschnitt erwies sich als ungewöhnlich stark besetzt; nach dem deutschen Bericht gerieten 23 Offiziere und 953 Mann der Feinde in Gefangenschaft. Daneben wurden 30 Maschinengewehre und eine nur schwer überschaubare Fülle von Kriegsgeräten aller Art erbeutet. Während die blutigen Verluste der Deutschen bei diesem gut vorbereiteten und glänzend durchgeführten Unternehmen gering waren, wiesen jene der Gegner eine beträchtliche Höhe auf.

Die Deutschen richteten sich mit großer Schnelligkeit in der neuen Stellung ein und trockten, obwohl die

Franzosen nicht mit Granaten sparten, allen Wiedereroberungsversuchen mit unerschütterlicher Festigkeit. Die Feinde mußten die ausgezeichnete Höhenstellung, die ihnen guten Einblick in die weiter zurückliegenden deutschen Linien geboten hatte, verloren geben.

Am selben Tage erlitten die Franzosen auch auf dem Westufer der Mosel eine kleine Niederlage, die ihnen 44 zumeist aus ihrer dritten Linie geholt Gefangene kostete.

An den nördlichen Abschnitten der englischen Front hatten unterdessen die Feuerkämpfe eine wesentliche Steigerung erfahren. Im Wytschaetegebiet bemerkten die Deutschen während des feindlichen Vorbereitungsfeuers die Ansammlung größerer Streitkräfte in den englischen Gräben. Das daraufhin einsetzende deutsche Feuer vereitelte jedoch die Ausführung der feindlichen Absichten. Besonders lebhaft war auch der Feuerkampf zwischen Armentières und Fromelles, sowie zwischen Hulluch und Arras, unter dem hauptsächlich die hinter der deutschen Front liegenden größeren französischen Siedlungen zu leiden hatten. Allein in Lens wurden durch die englischen Granaten 19 französische Einwohner getötet. Im Ancreabschnitt flammte der Artilleriekampf vorzugsweise im Raume von Grandcourt wieder äußerst heftig auf. Östlich von Grandcourt und südlich von Miraumont entwickelten sich auch starke englische Infanterievorstöße, die aber kraftvoll abgewiesen wurden. Das gleiche Schicksal teilten schwerere englische Handgranatengriffe südlich von Serre und bei Gueudecourt. Dabei steigerte sich das englische Artilleriefener, namentlich um Miraumont, zu einem regelrechten Trommelfener. Besonders heftig wurden die deutschen Stellungen bei Baillescourt an der Straße von Beaucourt nach Miraumont, auch die Postenlinie östlich von Grandcourt, die fast nur aus besetzten Granatrichtern gebildet war, beschossen. Die genannten Trichterstellungen erwiesen sich nach der heftigen Beschließung während des Tages als wertlos, so daß die Deutschen ihre Preisgabe beschlossen. Sie überließen dem Feinde gegen Abend ein Grabenstück, das die einstige Moulin-Ruine umfaßte, von dort nach Osten lief und knapp südlich von der noch gehaltenen deutschen Stellung von Miraumont hinzog. Auf einer Front von 6 Kilometern Breite hatten die Engländer an diesem Tage nicht weniger als 3 Divisionen angesetzt; was sie erreicht hatten, war so gut wie nichts.

Starker Nebel zwang am 18. und 19. Februar zu einer Kampfpause. An den folgenden Tagen aber kam es stellenweise trotz des regnerischen Wetters bereits wieder zu schweren Zusammenstößen. So führten die Deutschen einen Überfall auf einen englischen Stützpunkt südlich von Le Transloy aus (siehe Bild Seite 217), den sie besetzten, wobei ihnen 38 Engländer und 5 Maschinengewehre in die Hände fielen. Südlich von Armentières stürmte ein kriegsstarke englisches Bataillon nach einem kräftigen Trommelfener gegen die deutsche Stellung vor. Die Deutschen ließen die Feinde erst bis zum zweiten Graben durch, dann